

Leserbrief

Zum Beitrag „Die meiste Kritik an Lehrern ist völlig berechtigt“
Beobachter, 21. Juni 2018, Autorin: Birthe Homann

Stereotype über Lehrpersonen helfen nicht weiter

Die Autorin lässt in ihrem Beitrag einen Lehrer zu Wort kommen, der seine Identität nicht enthüllen will, sondern anonym bleibt. Ich hoffe, dass er in der Schulrealität seinen Schülerinnen und Schülern ein besseres Vorbild ist und sie lehrt, für ihre Meinung offen und transparent einzustehen. Ich hoffe weiter auch, dass er sie lehrt, jedes Thema kritisch anzugehen, sich verschiedene Meinungen anzuhören und eigenständige Schlussfolgerungen zu ziehen.

Leider hat die Autorin dieses Artikels genau Letzteres nicht getan. Sie lässt einen offenbar zufällig daher gekommenen Lehrer (mehr erfahren wir Leserinnen und Leser nicht) schwadronieren und Stereotypen über seine Berufskolleginnen und -kollegen verbreiten. Sie setzt damit pauschal alle Lehrpersonen in ein ungünstiges Licht. Diese dünne Suppe wird mit einigen Kräutchen aus nicht mehr ganz taufrischen und sattsam bekannten Studien garniert, damit der Eindruck einer recherchierten Geschichte entsteht.

Die Realität sieht freilich anders aus. Ein ganzes Heer von engagierten Lehrerinnen und Lehrern tut täglich das Möglichste, um jedes Kind und alle Jugendlichen auf ihrem Weg zu motivieren und zu unterstützen. Selbstverständlich ist nicht jede Lehrperson stets hoch motiviert oder ihren Aufgaben in allen Aspekten gewachsen. Beziehungsarbeit ist komplex, wie jeder Vater und jede Mutter weiss. Und ja, es kommt vor, dass Kolleginnen und Kollegen nach 40 Jahren Schuldienst ein Gefühl des Ausgebranntseins feststellen. Denn wenn Lehrpersonen gesamtgesellschaftliche Probleme geradebiegen sollen, kann die Motivation leiden. Richtig: Die Quote der Aussteigerinnen und Aussteiger aus dem Lehrberuf ist zu hoch. Doch dafür gibt es Gründe, die im Beitrag leider nicht erwähnt werden – zum Beispiel die sehr gut belegbare zeitliche Überlastung der Lehrerinnen und Lehrer.

Der weitaus überwiegende Teil der Lehrpersonen jedoch steht jeden Schultag vor der Klasse bereit, mit dem Ziel, die Schülerinnen und Schüler weiterzubringen. Die Herausforderungen und das Umfeld machen ihnen die Aufgabe nicht einfach. Vor allem nicht, wenn ihrem eigenen Anspruch nach seriöse Medien wie der „Beobachter“ der Versuchung erliegen, mit stereotypen und journalistisch schlecht gemachten Beiträgen Stimmung gegen die Volksschule zu machen. Wäre eine kritische und faire Auseinandersetzung mit konstruktiven Lösungsansätzen zuviel verlangt?

Christian Hugli, Zürich
Präsident Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverband ZLV